



## Widder do

Eine ganzes Jahr mussten die kölschen Jecken auf den Karneval ver-zichten. Für viele Kölner war es eine lange Durststrecke, und manche wollten trotz der schwierigen Corona-Lage bewusst laut und fröhlich feiern. „Alles hät sing Zick“ lautete das Motto der neuen Session. Die Uhr, an der offenbar irgendjemand gedreht hat, ist auf dem Schal zur Session zu sehen (l.). Als inoffizielles Motto könnte der aktuelle, trotzige Brings-Titel „Mir sind widder do“ durchgehen. Zu hören (und zu sehen) gab es das Lied bei der Sessionseröffnung auf dem Heumarkt. Fotos: Thomas Banneyer, Meike Böschemeyer, Nabil Hanano

# Der normale Wahnsinn

Flaschenwürfe, Betrunkene und Randalierer beschäftigen die Einsatzkräfte

VON DANIEL TAAB

Der Auftakt des Straßenkarnevals war am Donnerstag für Polizei, Ordnungsamt und Feuerwehr wieder ein Großeinsatz. Während es in der Altstadt ruhig blieb (30 kleinere Blessuren an den Unfallstellen), war die Zülpicher Straße ein Brennpunkt für die Ordnungs- und Rettungs-

Wir können nicht ausschließen, dass Menschen unkontrolliert durch die Kontrolle kamen.

Ein Polizeisprecher

kräfte. Wie bei vielen anderen Einsätzen in der Pandemie wurden auch am Donnerstag Helfer mit Gegenständen beworfen.

Los ging es schon kurz vor Mittag, als die ersten Flaschen auf der Partymeile flogen. Später warfen Feiernde dann laut Stadt Getränke auf die Mitarbeiter des Ordnungsamtes. Die Kräfte waren zu einem Einsatz wegen einer Ruhestörung an der Heinsbergstraße gerufen worden. Hilfe brauchten das Ordnungsamt und Sicherheitskräfte am frühen Nachmittag an der Einlasskontrolle an der Engelbertstraße/Ecke Beethovenstraße: Um der Menschenmas-



Feiern bis der Sanitäter kommt: Ein Jeck wird von Einsatzkräften gestützt und später von den Hilfskräften versorgt. Foto: Meike Böschemeyer

sen Herr zu werden, bat das Ordnungsamt die Polizei an einem Zugang um Unterstützung. Es bestand die Gefahr, dass die Feiernden den Kontrollpunkt überlaufen würden, teilten die Einsatzkräfte mit. Die Stadt bilanzierte am Abend: „Um 15.15 Uhr wurden die Zugänge ins Zülpicher Viertel geschlossen, nachdem die Entlastungsflächen an den Uniwiesen geöffnet worden waren. Einige der gesperrten Zugänge konnten ge-

gen 17 Uhr wieder geöffnet werden.“ Ein Polizeisprecher hatte gesagt: „Wir können nicht ausschließen, dass Menschen unkontrolliert in den Partybereich gekommen sind.“ Dabei geht die Behörde von Einzelpersonen und nicht einer größeren Anzahl von Menschen aus. In den sozialen Medien kursieren Videos, auf denen Feiernde ohne Kontrolle in den Partybereich gelangt sein sollen. Es durften nur Personen in den Bereich, die ei-

nen 2G-Impfstatus vorweisen können. Am Barbarossaplatz konnten Autos zeitweise nur mit Hilfe der Polizei passieren, weil zu viele Menschen über die Straße liefen. Eine Warteschlange war so lang, dass die Menschen mitten auf der Straße standen. Auch der Bahnverkehr in diesem Bereich wurde blockiert, weil immer wieder Feiernde über die Schienen liefen. Die Polizei hatte schon in den Mittagsstunden mitgeteilt, „dass die Innen-

## In Zahlen

Über 1000 Polizisten waren am Donnerstag im Einsatz, dazu kamen 400 Kräfte von Ordnungsamt und Sicherheitsdiensten.

# 92

Einsätze meldete der Rettungsdienst der Stadt für Altstadt und Zülpicher Viertel. 150 waren es bei der Feuerwehr. Für Aufregung sorgte an der Dasselstraße eine Rauchentwicklung. Es stellte sich heraus: Es war Disco-Nebel. An der Beethovenstraße musste die Feuerwehr eine in einem Aufzug eingeschlossene Person befreien. (ta)

stadt vollläuft“. Die Bundespolizei musste am Nachmittag am Bahnhof Köln-Süd zwei Mal die Gleise sperren, weil Menschen als Abkürzung zu ihren Zügen über die Schienen liefen. „Durch eine schnelle Sperrung konnten wir Schlimmeres verhindern“, sagte eine Sprecherin. Die Polizei musste sich mit den üblichen karnevalstypischen Einsätzen beschäftigen – Taschendiebe, Sachbeschädigungen und betrunkenen Jecke.

## KOMMENTAR

### Nicht haltbar

Jens Meifert zum Sessionsauftakt im Zülpicher Viertel.



Die Stadt und die Jecken haben sich viel vorgenommen für diesen Tag. Zu viel. Das Brauchtum sollte wieder nach Herzenslust gefeiert werden, aber sicher und verantwortungsvoll und sogar – im allerweitesten Sinne – Corona-konform.

Das hat nicht funktioniert. Wer gestern das „Kwartier Latäng“ besucht hat, dürfte ungläubig den Kopf geschüttelt haben. Während Einlassregeln und Feierzonen in der Altstadt weitgehend eingehalten wurden, lief die Situation im Studentenviertel völlig aus dem Ruder. Schon am Mittag war die Zülpicher Straße so voll, dass es den wenigen nüchternen Besuchern angst und bange werden musste.

### Ein Fluchtwegesystem war nicht zu erkennen

Bei den Einlasskontrollen wurden Papiere nicht konsequent gesichtet und manche Zugänge phasenweise überannt. Die Umzäunung, die zum Gesundheitsschutz der Besucher gedacht war, hätte im schlimmsten Fall verheerende Auswirkungen haben können. Ein Fluchtwegesystem war jedenfalls nicht zu erkennen. Unzumutbar ist die Situation auch für alle Anwohner des Veedels. Sie müssen sich vorkommen wie in einem Belagerungszustand exzessiver Trinker. Für den Straßenkarneval – sollte der überhaupt stattfinden – braucht es ein anderes Konzept.

Die Folgen dieses sehr besonderen Sessionsauftakts werden erst in rund zwei Wochen zu spüren sein. Ablesbar an den Infektionskurven der Pandemie, an den zusätzlichen Corona-Infektionen. Die erstaunte Aufmerksamkeit der Republik hat die Stadt sofort bekommen.

koeln@kr-redaktion.de

# Richtfest an der Ulrepforte

Anbau der Roten Funken soll im nächsten Sommer fertig sein – Museum und Gastronomie geplant

Rot-weiße Fahnen schmücken den Turm der Ulrepforte, unten spielen die Ratsbläser feierlich auf. Mit etwas Verspätung ist nun alles angerichtet für das Richtfest zum Anbau der Roten Funken an ihr Domizil in der Südstadt. Das Traditionskorps lässt derzeit für gut 2,6 Millionen Euro sein Domizil erweitern und einen unterirdischen Anbau erstellen – mit einjähriger Verzögerung ist nun für kommenden Sommer die Fertigstellung geplant.

In Uniform nutzen viele Mitglieder des Korps die Gelegenheit zur Baustellenbesichtigung. „Man erhält nun einen Eindruck davon, wie großzügig das Gebäude ist und welche Fläche der geplante Innenhof haben wird“, sagte Funkensprecher Günter Ebert. Der Rohbau steht, im Januar sollen die Fenster eingebaut werden, dann soll der Innenausbau folgen. Etwa 1,1 Millionen Euro haben die Funken an Spenden zusammengebracht, der Rest stammt aus

Stiftungsgeldern und einem großen Zuschuss der „Heimatförderung“ des Landes.

In der Ulrepforte planen die Roten Funken die Einrichtung eines kleinen Museums zur Funkengeschichte und der Historie des Kölner Karnevals. Im Anbau sei zudem eine Gastronomie geplant, die auch von Gästen besucht werden darf. Zudem soll das historische Gemäuer gereinigt werden – künftig soll dies vom neuen Lichthof aus betrachtet werden können. (tho)



Unterirdisches Fest: Die Roten Funken stehen im neuen Anbau der Ulrepforte und feiern Richtfest. Foto: Meike Böschemeyer